

# Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig 5,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebür: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 20 kr., größere pr. Zeile 6 kr. bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 8 kr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

## Mit 1. Jänner

beginnt ein neues Abonnement auf die **Paibacher Zeitung.**

Die Pränumerations- Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

Für die Versendung mittelst Post:	
ganzjährig . . . . .	15 fl. — kr.
halbjährig . . . . .	7 „ 50 „
vierteljährig . . . . .	3 „ 75 „
monatlich . . . . .	1 „ 25 „

### Für Laibach:

ganzjährig . . . . .	11 fl. — kr.
halbjährig . . . . .	5 „ 50 „
vierteljährig . . . . .	2 „ 75 „
monatlich . . . . .	— „ 92 „

Für die Zustellung ins Haus per Jahr 1 fl.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Kämmerer und Gutsbesitzer Ladislaus Christoph Felix Adalbert Ritter von Wolansky den Grafenstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. Dezember d. J. dem Generalconsul Dr. Karl Ritter Princig von Herwaldt in Odessa in Anerkennung seiner vorzüglichen Dienstleistung taxfrei den Titel und Charakter eines Ministerialrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Finanzminister hat den Director der Tabakfabrik in Sternberg August Lamina zum Inspector der Tabakhauptfabrik in Jglau ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Zur Situation.

Das Weihnachtsfest ist diesmal in Oesterreich nicht unter dem Zeichen des Friedens eingeleitet worden. Ein Ereignis, so ganz geeignet, den Zwist der

## Feuilleton.

### Margarethe.

Die Nähmaschine, die die ganze Nacht ihr Schnurren hatte hören lassen, war verstummt. Das Licht einer kleinen, dürftigen Lampe schien dem Erlöschen nahe, aber sein matter, flackernder Schein beleuchtete gespenstisch ein fahl blaßes Gesicht, in dem die geschlossenen Augen seltsam tief lagen. Mit im Schoße gefalteten Händen saß eine schlanke, fast ätherische Gestalt vor der Nähmaschine im altmodischen Lehnstuhl und schien zu schlafen.

Es konnte halb 5 Uhr morgens sein. Gespenstisch zuckte das Lampenlicht und vermählte sich mit dem Grauen des erwachenden Morgens. Die Thür des kleinen, dumpfigen Kämmerchens öffnete sich und herein trat ein dreißig bis fünfunddreißigjähriger Mann, dessen blaßes, grämliches Gesicht hinter einem Wirrwarr abschlonnden, ungekämmten Haars sich verbarg. Die Enden des grauen, verschossenen Schlafrockes zeigten Spuren von Tinte, als hätten sie ungezähltemale als Federwischer gedient. Zu träge, um die Hände aus den Taschen zu ziehen, hatte der Mann die Klinke den Druck mit dem Ellbogen geöffnet und durch einen Einbruch mit dem linken Fuß, damit sie sich schließe. Noch schlaftrunken und mit etwas heiserer Stimme rief er, an der Schwelle stehen bleibend, halbblau: „Margarethe! Schläfst du?“

Nichts regte sich. Die Gestalt im Lehnstuhl antwortete ihm nicht. Er beugte sich vor, um bei dem zuckenden Lichte besser zu sehen; endlich nahm er die

Volksstämme, die Gegenätze zwischen Deutschen und Tschechen zu verschärfen, den nationalen Streit neu zu beleben, hat dem böhmischen Landtag einen geräuschvollen Abschluss verliehen, vor dem Eintritt in die stille Ferienzeit. Neu aufgerollt scheint die Reihe der Kämpfe, die seit Jahren das Königreich Böhmen erschüttern und die Sehnsucht nach Ruhe und Versöhnung in den Gemüthern ersticken. Das Ereignis dieser Tage, der Exodus der deutschen Minorität aus der Landtagsstube, ist eine beklagenswerte Episode in diesem nationalen Kriege. Indem die Deutschen, dem schlimmsten Beispiel ihrer slavischen Landsleute folgend, corporativ aus der verfassungsmäßigen Vertretung des Landes scheideten, drohen sie die Grundlagen des Parlamentarismus, den Glauben und das Vertrauen in dieselbe Verfassung zu erschüttern, deren Banner sie allezeit hochzuhalten entschlossen waren.

Unter dem Eindruck solcher Ereignisse müßte der österreichische Patriot an der Zukunft seines Vaterlandes verzweifeln, wenn er nicht hinzuweisen vermöchte auf den rettenden Pfad, der aus diesem vom Geiste der Zwietracht errichteten Labyrinth hinausführt zur Eintracht und zum Frieden. Diesen Pfad bahnt uns die Liebe zum großen Gesamt-Vaterlande, das österreichische Bewußtsein. Je ärger die Stürme des nationalen Kampfes toben, je ungestümer sich die nationale Selbstsucht und Unduldsamkeit äußert, je beklagenswerter die Zustände in Ländergebieten werden, deren Bewohner eine vielhundertjährige Geschichte auf ein freundschaftliches, brüderliches Zusammenleben anweist, desto dringender muß der Wunsch nach Stärkung und Festigung der Liebe aller zur großen Heimat Oesterreich, zu jener milden und mächtigen Austria werden, welche Nationen in mütterlicher Sorge schützend umfängt. Die Arme dieser großen und gütigen Mutter breiten sich schirmend über alle; in diesen Armen finden sich alle zusammen, welche der Parteien und Nationen Haß getrennt, sie gewährt den Frieden und die Versöhnung, nach welchen die Völker verlangen.

Wie aber sie, die sorgende Mutter, den Söhnen gerecht und gleichmäßig ihre Liebe und ihren Schutz gewährt, so sollen auch Oesterreichs Volksstämme einander gerecht zu werden lernen; nicht alle können alles besitzen, es wird die Tugend der Entfagung geübt, manches Opfer wird der Staatsidee gebracht werden müssen, wenn die Hand des Staates den Frieden geben soll; manches Opfer der Selbstverleugnung wird auch dem Parlamentarismus gebracht werden müssen, wenn

Hände aus den Taschen und schlürfte in den Pantoffeln vorwärts. „Sie ist eingeschlafen, die Arme! Ich will sie wecken und zu Bette bringen — — he! Margarethe . . .“

Er näherte sich ihr und legte seine Hände auf die ihrigen — sie waren kalt, so seltsam kalt. Er erschrak. Hastig ergriff er die verlöschende Lampe und leuchtete ihr ins Gesicht — es war bleich — bleich wie Wachs . . . „Margarethe . . .“

Er beugte sich über sie und horchte an ihrem Herzen, es war still — todtenstill. Er vermochte nicht zu sprechen, nicht einmal zu schreien — was krampfste denn da so wild an seinem Herzen? Vergebens suchte er seiner Kehle einen Ton zu erpressen; seine Stimme, so meinte er, müsse sie wieder erwecken! Da rang sich endlich ein heiserer Schrei aus seiner schwer belasteten Brust los. Aber sie hörte ihn nicht mehr, sie rührte sich nicht; nun konnte er nicht mehr zweifeln, sie war todt. Diese schreckliche Gewissheit nahm dem unglücklichen Manne die Bestimmung, schwer schlug er neben der Leiche zu Boden.

Die Lampe verlöschte. Als die Bore, die alte Aufwärterin, gegen sieben Uhr kam, fand sie ihn noch ohnmächtig. Ein einziger Blick sagte ihr, der Alte, was geschehen. Sie jammerte und schluchzte herzbrechend, hatte sie doch ihre junge, sanfte Herrin wie eine Heilige verehrt. Das Weinen weckte die Todte wohl nicht — aber der Mann kam zur Besinnung, sah wirren Blickes um sich und schrie die Bore an: „Ihr Weiber könnt nichts als heulen! Warum laufen Sie nicht nach einem Doctor? Vielleicht hätte er sie noch gerettet!“

die constitutionellen Grundlagen des Staates nicht erschüttert und die Sonderinteressen nationaler oder politischer Parteien maßgebend werden sollen. Wenn die Deutschen Böhmens einen gewagten folgenschweren Schritt gethan, indem sie die Prager Landtagsstube verlassen, so haben doch auch ihre Gegner, die Inhaber der heutigen Landtagsmehrheit, schwer gefehlt, indem sie die Existenz und die Lebensinteressen eines Volksstammes unterschätzten, der für das culturelle Emporblühen Böhmens von so wesentlicher Bedeutung gewesen ist. Eine Unterschätzung und Leugnung der Bedeutung des Deutschthums für Oesterreich, eine Unterschätzung des deutschen Elements und der deutschen Sprache in diesem Staate müßte sich an denen am schwersten rächen, die sich darin gefielen, und eben die letzten Wochen haben die erfreuliche Thatsache ergeben, daß schon heute jener Fehler bei nichtdeutschen Nationalitäten empfunden und gutgemacht wird. Der Ruf eines galizischen Cavaliers und Patrioten, der Sprache der Armee, der einigenden Sprache im amtlichen und socialen Verkehr die gebührende Pflege zu widmen, wird nicht ungehört verhallen. Den Deutschen Oesterreichs mag diese wachsende Erkenntnis von dem Werte und der Bedeutung ihrer Sprache für das Reich den erhebenden Beweis liefern, daß ihr Volksthum ungeschmälert fortbesteht in Oesterreich. Sie werden ihre Kraft nach wie vor dem Wohle und Gedeihen des Gesamt-Vaterlandes widmen. Der Glaube an die oft- und altbewährte Kraft der österreichischen Vaterlandsliebe allein, welche alle Volksstämme in gleichem Maße befeelt, gibt uns die Hoffnung auf Besserung in trüben Tagen, die Hoffnung auf Wiederkehr des Friedens und der Versöhnung in Oesterreich!

Und diesen Frieden, dessen Oesterreichs Völker so dringend bedürfen, ersieht nicht minder lebhaft der ganze Welttheil. Schweres Wettergewölk bedeckte das politische Firmament, zu jeder Stunde drohte der zündende Blitz niederzugehen auf die zagende Welt. Mit ängstlicher Spannung haben die Nationen Europas die Wandelbilder verfolgt, welche die orientalischen Ereignisse in reichem und überraschendem Wechsel darboten. Zum Glück aber gab es ein Beständiges in diesem Wechsel: die Liebe der Völker zum Frieden, das Streben der Herrscher, ihren Völkern die Wohlthaten und Segnungen dieses Friedens, die Grundlagen materieller Wohlfahrt und cultureller Entwicklung zu erhalten, sie zu bewahren vor den Schrecken eines Weltkrieges. Die mächtigste Bürgschaft für die Sicherung des Weltfriedens,

Die Bore erschrak und lief davon, Dr. Stark, den jungen Arzt, zu holen, der sonst ihre Herrin in dringenden Fällen behandelt. Er kam und that — was ihm allein zu thun übrig blieb: er constatirte den Tod der jungen Frau, die an totaler Entkräftung gestorben. Dr. Stark streifte den Witwer mit seltsam kaltem Blick und ein bitteres Wort schwebte ihm wohl auf der Zunge; allein die Achtung vor dem Schmerze des Unglücklichen schloß ihm den Mund. Er hatte das plötzliche Ende vorausgesehen, genug gewarnt, das tiefste Mitgefühl mit Margarethe Halmer empfunden — nun war's vorüber. Er gieng und sandte der Todten einen mächtigen Beichenkranz; Beichen — das Symbol der Bescheidenheit, die die Todte in so reichem Maße ausgezeichnet hatte. Um die Mittagsstunde war Margarethe in den weißen, schmucklosen Sarg gebettet, ihr letztes Lager mit duftenden Blumen verschwenderisch überstreut; zu ihren Füßen lag Dr. Starke's Beichenkranz. Zwei mächtige Wachskerzen flackerten, vom Luftzug bewegt, hin und her und erfüllten die ohnehin drückende Atmosphäre mit Dualm und Weihrauch.

Als alles angeordnet und das Begräbnis auf den nächsten Tag bestimmt war, kniete Halmer an seines jungen, verstorbenen Weibes Leiche nieder und faßte die kalte Hand der Todten. Nach einer Weile bemerkte er die alte Bore, die an seiner Seite kniete und jämmerlich schluchzte. Ihre Klagen berührten ihn peinlich. Er allein durfte hier liegen und die Todte beweinen. Das war sein Recht. Als dann noch ein paar Nachbarinnen mit neugierigen Gesichtern kamen, die Verstorbene zu sehen, da wies er alle brüskl hinaus und schloß die Wohnungsthür mit dem Riegel. In seiner

für die Beschwörung der drohenden Gefahren hat allezeit jener Freundschaftsbund geboten, der Deutschland und Oesterreich umschließt. Der feste und unabänderliche Wille dieser beiden durch die Interessen der Völker wie durch die Freundschaft der Monarchen geeinten Reiche, gemeinsam den Frieden des Welttheils zu schützen, hat der europäischen Politik in manchem entscheidenden Momente ihre Richtung gegeben. Daß man aber auch im Zarenreiche sich keineswegs von chauvinistischen Strömungen fortreißen läßt, dies hat die letzte Rundgebung des «Regierungsboten» überzeugend dargethan. Sie ist ein Symptom der erfreulichen Thatsache, daß sich die maßgebenden russischen Kreise keineswegs den Gefahren verschließen, welche eine kriegerische Verwicklung dem Reiche drohen könnte, daß sie sich der schweren Verantwortung bewußt bleiben, mit welcher kriegerische Tendenzen jeden Staat belasten müßten.

Schwer lastet ja heute schon die Angst vor dem Kriege, die Sorge über den Krieg auf den Völkern Europas. In Waffen startt der Welttheil, immer rasender wird das Tempo, in welchem die Armeen arbeiten, um durch die Vorbereitungen für den Kampf den Frieden zu sichern; immer umfassender und dringender werden die Forderungen, welche die Wehrmacht der Staaten an die Geldkraft derselben stellt. Die deutschen Heeresdebatten haben uns ein packendes Bild dieser Verhältnisse entworfen. Armeen, mit denen noch vor Jahrzehnten gewaltige Kriege ausgefochten wurden, erscheinen heute als unzureichende «Friedensheere». Daß an der Spitze dieses rastlosen und rasenden Wettlaufs in der Fortentwicklung und Standesvermehrung der Heere die französische Republik marschirt, ist bekannt. Wie laut und lebhaft aber auch die Propheten der Revanche jenseits der Vorgeesen ihre Kriegsfreudigkeit proclamieren, wie beredt auch von neuem der berühmte Ruf «fertig bis zum letzten Knopf» ertönt, die Welt wird wohl daran thun, die Kampfeshitze der Zukunfts-Bonapartes nicht allzu tragisch zu nehmen. Auch im französischen Volke regt sich mächtig der Wunsch nach Wahrung jenes Friedens, unser dessen Schutze das schmergeprüfte Land sich selbst wiedergefunden hat; zu lebhaft noch haften gewisse Erinnerungen im Gedächtnisse der Nation, als daß sie, den pathetischen Beteuerungen der Kriegsfertigkeit vertrauend, aufs neue die Gefahren eines Kampfes heraufbeschwören wollte, der schon einmal Frankreich an den Rand des Abgrunds geführt hat. Diese Thatsache ist mehr als geeignet, den Eindruck der Phrasen abzuschwächen, mit denen schon heute der Chauvinismus in Frankreich gewaltige Kriege führt und gloriose Siege erstickt.

Diese Thatsache und die unerschütterte Kraft des Friedensbundes, dem unsere Monarchie in voller Würdigung der Lebensinteressen unseres Reiches angehört, kann uns wohl bestärken in der Hoffnung auf die erfolgreiche Abwehr jeder kriegerischen Verwicklung. Entschieden und consequent beharrt Oesterreich-Ungarn auf den Bahnen jener Politik, welche auf der Achtung der Verträge basiert, dem europäischen Interesse zu dienen und die berechtigten Interessen keiner anderen Macht einzuschränken strebt. In der festen Ueberzeugung von der Identität dieser Ziele mit der Politik der befreundeten deutschen Nachbarmacht, in der Uebereinstimmung aller Mächte hinsichtlich der Verpflichtung, festzuhalten an dem Frieden und den gerechten Interessen Europas,

Brust tobte ein Sturm von Gefühlen. Er eilte zu Margarethen zurück und schloß wild die leblose Gestalt in seine Arme. Kalt und schwer fiel das junge, blondlockige Haupt zurück auf das mit Holzspänen gefüllte Kissen.

Endlich — endlich löste sich die Centnerlast des Schmerzes von seinem gequälten Herzen und ein heißer Thränenstrom floss ungehindert über Palmers blasse Wangen. Er kniete wieder vor der Todten nieder und bedeckte ihre Hände mit Küssen und durch den Thränen-schleier schaute er in Margarethens abgekehrtes, sanftes Gesichtchen. Er hätte jetzt sein Leben für einen Blick der kornblumenblauen, treuherzigen Augen gegeben. Aber die starren Lider öffneten sich nicht. Endlich zog er sich den alten Lehnstuhl dicht vor die Leiche und sah trocken, heißen Auges auf die vom Todesengel Gefüßte. Nicht die todte Margarethe sah er vor sich; vor seinem geistigen Blicke schwebte sie als junges, blumenfrisches Mädchen, das er vor nun acht Jahren aus dem grünen, weinrebenumsponnenen Schulhäuschen geholt und zu seinem Weibchen gemacht. Von sechs Kindern des Lehrers Gottfried war Margarethe das älteste. Ihr silberhelles Lachen, ihr rosiges, blond umrahmtes Antlitz hatten es dem Sohne des pensionierten Geheimrathes Halmer, dem langen, als Genie verschrienen Alfred bald angethan. Was an glänzendem Mamon dem bei alt und jung gleich beliebten Mädchen fehlte, ersetzte es durch einen reichen Schatz von Herzengüte und weiblichen Tugenden.

Alfred Halmer erhielt durch Protection in der Hauptstadt ein kleines Amt. Das junge Nestchen wurde gebaut; zierlich und nett, wie das Frauchen, das einzog, und als Palmers Vater das Zeitliche segnete, kam auch

erblicken wir eine starke Garantie für die Ruhe des Welttheils. Daß diese Ruhe bewahrt bleibe trotz der Trübungen des politischen Horizonts, trotz der ungelärten Lage auf der Balkan-Halbinsel, daß es unserer Monarchie wie bisher gelingen werde, die Kriegsgefahr zu beschwören und ihren Völkern den Segen des Friedens zu bewahren, dies dürfen wir umso zuversichtlicher erhoffen im Bewußtsein jener mächtigen Bürgschaften für die Ruhe des Welttheils.

**Politische Uebersicht.**

(Convertierung von Grundentlastungsschulden.) Die Landesauschüsse einiger Kronländer sind auf den Gedanken gekommen, die noch nicht getilgten Reste der betreffenden Grundentlastungsschulden zu einem niedrigeren Zinsfuß als dem derzeitigen zu verzinsen und zu diesem Behufe die noch unverlosten Grundentlastungs-Obligationen gegen niedriger verzinsliche umzutauschen. Die erwähnten Landesverwaltungen sind auch wegen der Ausführung dieses Projectes an verschiedene Banken und Sparcassen herangetreten. Wie das «Fremdenblatt» meldet, herrscht aber bei den Geldinstituten nur eine sehr geringe Geneigtheit, sich in diese Sache einzulassen. Man ist nämlich in diesen Kreisen der Ansicht, daß die jetzige Lage des Geldmarktes nicht dazu einlade, auf die Creierung vierprocentiger Titres einzugehen. Solche aber müßten emittiert werden, da die Coupons der Grundentlastungs-Obligationen einem zehnpromcentigen Steuerabzuge unterworfen und diese Titres daher eigentlich nur 4 1/2 procentige sind. Wenn auch der Zinsfuß im allgemeinen noch keine entschiedene Tendenz zum Steigen zeigt, so weiß man doch jedenfalls nicht, ob dieses Verhältnis sich lange genug erhalten wird, um die Durchführung einer so großen Operation zu ermöglichen.

(Ungarn.) Wie die «Pol. Corr.» meldet, werden sich der ungarische Ministerpräsident Tisza und der Finanzminister Graf Szapary diesertage nach Wien begeben. Bezüglich der Gründe dieser Reise will man wissen, daß sie die Berathungen der ungarischen Minister mit den österreichischen über die Ausgleichs-Angelegenheit zum Zwecke habe. Nach einer anderen Version wäre diese Reise hauptsächlich durch die im Schoße des ungarischen Cabinets entstandenen Schwierigkeiten hervorgerufen, deren Ausgleichung oder Lösung in Wien angestrebt werden soll.

(Fach- und Mittelschulen in Kroatien.) Nach dem Berichte der Section für Cultus und Unterricht ist ein erfreulicher Fortschritt in der steten Vermehrung der Fachschulen in Kroatien wahrzunehmen. Das Land zählt gegenwärtig fünf Handelsschulen, drei land- und forstwirtschaftliche Anstalten, sechs Korbflechterei-schulen und sieben Schulen für Holzschneiderei, außerdem eine Gewerbeschule für verschiedene technische Handfertigkeiten. Inbetreff der Mittelschulen zählt das Land acht Gymnasien, ein Realgymnasium und neun Realschulen. Die Erhaltungskosten sämtlicher Mittelschulen beziffern sich auf 319 506 fl.

(Oesterreich-Ungarn und Serbien.) König Milan hat dem scheidenden Vertreter Oesterreich-Ungarns, Grafen Riebenhüller, seinen herzlichsten Dank für dessen Bemühungen um die Erhaltung freundschaftlichster Beziehungen zwischen der habsburgischen

ein Sämmchen Geldes in Alfreds Hände, der sich dadurch bewogen fühlte, ganz seinen Passionen, dem Versprechen, zu leben. Er gab das Amt auf. Einstweilen besaß man Geld genügend und die goldene Freiheit — so calculierte Halmer — mußte den gelähmten Fittichen seines Geistes neue Schwungkraft verleihen, in Kürze sein Talent sich glänzende Bahnen brechen, sein Ruhm als Dichter auf der Sonnenhöhe des Glückes stehen. So brachte er denn die Tage in fruchtlosen Versuchen, ein Drama zu schaffen, dahin, und das kleine Erbtheil war schnell aufgebraucht, was sein Weib mit stillem Schrecken erfüllte.

Zu sanftmüthig und mit der Schüchternheit des schwachen Weibes für den abgöttisch geliebten und als großen Geist verehrten Mann beseelt, wagte Margarethe gar nicht, ihren Gatten auf die trostlosen Zustände aufmerksam zu machen. Ihre kleinen, durchsichtig weißen Hände griffen zur Arbeit. Tag und Nacht surrten die Räder und Rädchen der Nähmaschine, und Margarethe strengte all ihre Kräfte an, um sich und Halmer vor dem Gespenst des Hungers zu schützen. Und ihr Gatte? — Nun, Halmer nahm mit der Miene eines vom Schicksale schwer heimgesuchten Dulders die Liebesfungen und den Lebensunterhalt von seinem Weibe in Empfang. Tagelang saß er am Fenster, das gedankenschwere Haupt in die Hand gestützt und konnte zusehen, wie Margarethe mit dem kleinen Fuße das Rad der Maschine in Bewegung setzte, wie ihre zarte, schlankte Gestalt sich krümmte und sichtlich verfiel. Seine müden Blicke wahrten es nicht. Sein Gehirn quälte sich, die gewaltigen Stosie, die er sich gewählt, künstlerisch zu gestalten. Umsonst rang sein Geist mit der spröden Materie — für das realistische Leben, für seine Umgebung, sein Weib, blieb ihm keine Zeit zum Denken.

Monarchie und Serbien ausgedrückt. Was die Ernennung eines neuen österreichisch-ungarischen Gesandten betrifft, so dürfte diese, wie in Belgrader diplomatischen Kreisen verlautet, gegen Ende des Monats Jänner 1887 erfolgen. Mittlerweile wurde die Leitung der Gesandtschaft dem Legationsrathen von Schiefl übertragen, der sich in serbischen Kreisen besonderer Sympathien erfreut.

(Zur internationalen Lage.) Dem «Ketzet» wird aus Wien in Bezug auf die aufgetauchten Kriegsnachrichten geschrieben: Obwohl die bulgarische Frage noch nicht gelöst ist, ist doch nach der Ueberzeugung maßgebender Kreise nicht die geringste Ursache zu einer Aufregung vorhanden. Auch die diplomatischen Verhandlungen der Mächte liefern keine Ursache für ein Auctwerden der Kriegsfrage. Die Wiederherstellung eines besseren Einvernehmens zwischen Deutschland und Rußland, die größere Reserve der russischen Presse, nicht bloß gegen Deutschland, sondern auch gegen die übrigen Mächte, weisen genugsam die Grundlosigkeit der jüngst aufgetauchten alarmierenden Nachrichten nach. Auch der Rücktritt Lord Churchills ist im friedlichen Sinne zu deuten. Solche alarmierende Nachrichten sind nur darnach angethan, bei den Mächten, welche den Frieden wollen, Aufregung zu verursachen.

(Von der bulgarischen Deputation.) Die bulgarischen Delegierten Grefov und Kalcev, welche den Prinzen Alexander Batt-berg nach Frankfurt begleitet hatten, sind noch Freitag abends von dort nach Köln zurückgekehrt. Dieselben nahmen Samstag vormittags mit Herrn Demitrov die Sehenwürdigkeiten der Stadt in Augenschein und setzten um 1 Uhr 13 Minuten mittags in Begleitung des kurz vorher von Darmstadt eingetroffenen Abgeordneten Stojlov die Reise nach London fort.

(Rumänien.) Ein Berichterstatter der in Bukarest erscheinenden «Epoca» hat eine Unterredung mit dem gewesenen Ministerpräsidenten und gegenwärtigen Oppositionsführer Rogalniceano über die Haltung Rumäniens im Falle einer kriegerischen Lösung der bulgarischen Krise gehabt. Der rumänische Ex-Premier erklärte sich bei diesem Anlasse für eine abwartende Haltung und bewaffnete Neutralität. Breche der Feind in rumänisches Gebiet ein, dann werde Rumänien sich zu vertheidigen wissen und gegen die Macht, welche Rumänien Gewalt anthun wollte, die Hilfe jener Macht anrufen, welche Rumänien respectiert habe.

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die römisch-katholische Kirche zu Esit-Gyimes 200 fl., für die griechisch-katholische Kirche zu Alsó-Bistra 150 fl., für die griechisch-katholische Kirche zu Bodrog-Kerekstur 150 fl., für die römisch-katholischen Kirchen zu Lipót und zu Uj-Dehota je 100 fl. zu spenden geruht.

(Eisenbahn Triest-Herpelje.) Man schreibt aus Triest vom 26. d. M.: Es kann nun mit aller Bestimmtheit angenommen werden, daß die Bau-Unternehmung der Eisenbahn Triest-Herpelje mit den Arbeiten bis zum 30. Juni l. J. fertig werden wird und die ganze Bahnstrecke bis dahin dem Verkehre übergeben

Er konnte doch seine Seele nicht mit gemeinen Sorgen beschweren? Wie mochte die Muse sich ihm liebend nahen, ihn küssen, wenn ihn die Noth mit ihrem Medusen-haupte angrinste?

Endlich wurde auch er des rapiden Niederganges seiner häuslichen Verhältnisse, der Leiden seines jungen Weibes gewahr, das sich bemühte, ihm zu verbergen, wie ihre zarten Kräfte täglich mehr abnahmen. Eines Tages konnte Margarethe ihr Lager nicht mehr verlassen, nachdem eine tiefe Ohnmacht ihre Sinne umschleiert. Lore, die ihrer Herrin herzlich ergeben war, holte den Arzt. Aber Dr. Stark ergriff zwar Hut und Stock, um mitzugehen, wandte sich jedoch an der Thüre zu der Alten: «Zum 999male sage ich's Ihnen — wie soll ich helfen, wenn mein Rath in nichts befolgt wird, wenn die Frau sich nicht schont? Eines Tages wird Frau Palmers Lebenslicht plötzlich erlöschen, wie eine Dreikreuzkerze im Winde! Hört denn die Frau? Blutarm im höchsten Grade und durch Entbehrungen geschwächt, Tag und Nacht an der Nähmaschine, bis die Augen und Füße den Dienst versagen, während der saubere Missiggänger, der sich ihren Mann nennt, sich in Wolkenkuckucksheim herumtreibt und die Sonnenstrahlen zählt. Ist denn das eine Wirtschaft?! Trinkt sie denn, wie ich's befohlen, jeden Morgen ein Glas guten Rothwein zum Frühstück? Natürlich nein! Dazu reicht ihr Verdienst nicht — und er — — wenn er mit seiner Feder sich und sein Weib nicht ernähren kann, soll er zum Spaten greifen! Sagen Sie ihm das, Lore, wenn er von mir nichts Unangenehmes hören will! Das muß ein Ende nehmen, die arme Frau ruiniert sich — zum letztenmale sag' ich's! Holt mich ein nächstesmal nicht wieder — ich komme nicht, denn es ist unnütz!»

werden kann. Die Bahn hat eine Länge von 18 Kilometern, bietet aber eine große Mannichfaltigkeit von Bau-Objecten, vielen Ueberbrückungen, Viaducten, Tunneln, starken Abhängen und zahlreichen Curven. Wegen der starken Steigung auf dem größten Theile der Strecke wird die Zugschnelligkeit voraussichtlich eine sehr reducierte sein. Die Erdarbeiten auf allen drei Losen sind bereits ganz vollendet, die Stations-Gebäude alle unter Dach, die Einwölbung der Viaducte und Gallerien beendet. Man hofft, mit der Schienenlegung im Januar beginnen zu können. Auch die Verbindungsbahn zwischen dem neu erstehenden Bahnhofe in St. Andrá und dem Hafen (Südbahnhof) wird bis zu jenem Zeitpunkte dem Verkehre übergeben werden können. Diese Bahn geht längs der Riva der Rhede an der Stadt vorbei. Früher hieß es, daß das Ufer deshalb verbreitert werden müsse. Dies ist jedoch nicht nöthig, da die Verbindungszüge nur des Nachts verkehren werden, die Aus- und Einladung in die an der Riva verankerten Schiffe demnach in keiner Weise behindert wird. Die einzige größere Arbeit auf dieser Strecke wird die neue Brücke über den Canal nahe an seiner Mündung sein, über die Bahn und Tramway gehen werden.

— (Gladstone als Clavierspieler.) Das Herr Gladstone eine nicht geringe Fertigkeit im Clavierspiel besitzt, dürfte neu sein. Vor einigen Tagen fand bei ihm eine kleine Soirée statt. Nach dem Souper setzte sich einer der Gäste ans Clavier und spielte mehrere Tanzstücke für die tanzlustige Jugend in der Gesellschaft. Da erhob sich der greise Mr. Gladstone vom Tische, an dem er mit einigen Herren gespielt hatte, trat ans Clavier, bat den Spieler, ihm Platz zu machen und sprach: «Lassen Sie, mein Herr, das alles ist nur Kleinigkeit. Man kann nur nach dem Walzer aller Walzer tanzen!» Nach diesen Worten begann Gladstone den Walzer «An der schönen blauen Donau» zu spielen. In kurzem erwies sich der Saal als zu klein für die Paare, welche nach den Klängen dieses Walzers tanzten. Mr. Gladstone versprach einigen Ladies, an ihren Soirées das Aufspielen zum Tanze besorgen zu wollen, da er, wie er heiter bemerkte, als Minister außer Dienst «hinlänglich Zeit zu solchen Vergnügungen habe».

— (Vergrößerung der Erde durch Abkühlung.) Während man früher allgemein eine Zusammenziehung des Erdkörpers als Folge seiner allmählichen Erkaltung annahm, ist in neuester Zeit die Vermuthung ausgesprochen worden, daß im Gegentheil durch das unaufhörliche Niederfallen von Meteoriten die Masse und das Volumen unseres Planeten stetig vermehrt werde. Unsere Atmosphäre wird täglich von nicht weniger als zehn bis dreizehn Millionen Sternschnuppen durchkreuzt, wovon jährlich etwa 136 Milliarden auf die Erdoberfläche fallen, so daß im Verlaufe von 35 000 Jahren unser Erdball um eine Schichte von einem Centimeter Dide zunehmen würde. Diese neuerdings von Flammarion vertretene Ansicht stützt sich darauf, daß die mikroskopische Prüfung des von Meteoritenfällen herrührenden Staubes metallische Beimengungen von ein Hundertstel bis ein Zwanzigstel Millimeter Durchmesser ergab. Diese metallischen Kügelchen sollen Theilchen von Sternschnuppen sein, welche beim Eintritt in die Erdatmosphäre durch Umsehung ihrer Bewegung in Wärme schmelzen. Das Gewicht der täglich auf die Erde fallenden Meteoritenmassen beträgt nach Beobachtun-

gen von Heis und Denza durchschnittlich 5000 kg. In ähnlicher Weise sollen auch die Massen der übrigen Planeten wachsen. Ist die Theorie von der Massenzunahme richtig, so müßte sich die Umdrehungsgeschwindigkeit der Erde stetig verlangsamen und dereinst sogar ganz aufhören. Hand in Hand mit der Volumzunahme unseres Planeten gieng auch eine Verlangsamung der Bewegung des Mondes um denselben. Es ist leider sehr schwer zu beweisen, ob die Umdrehungsdauer der Erde sich seit den ältesten Zeiten astronomischer Beobachtung merkbar geändert hat und ob diese Aenderung in einer Beschleunigung oder Verzögerung besteht. Mehrere Astronomen wollen aus den säcularen Veränderungen der Mondbewegung auf eine Verlangsamung der Erdrotation schließen, doch ist diese Verzögerung derart minimal, daß sie in hunderttausend Jahren erst eine Zeitscunde betragen würde. Möglicherweise gleicht die mit der fortschreitenden Abkühlung der Erde verknüpfte Volumabnahme die Massenzunahme durch herabfallende Sternschnuppen ganz oder theilweise aus, so daß sich Aenderungen der Umdrehungszeit überhaupt nicht oder nur in unabsehbaren Zeiträumen feststellen lassen.

— (Vom Wetter.) Die lehtverflossene Woche über waren neuerlich sehr bedeutende Schwankungen in der Atmosphäre über unserem Continent zu beobachten und war auch dementsprechend der Wechsel in der Witterung ein sehr rascher; die Extreme folgten schnell nacheinander. Nachdem infolge einer Depression über der Nordsee sich in ganz Mittel-Europa südliche Winde, in den Alpen Föhnwind eingestellt hatte und allgemein mildes Wetter herrschte, trat am vorigen Montag über England rapides Steigen des Barometers ein, gleichzeitig entwickelte sich im Süden der Alpen ein tiefer Cyclon, in deren Wechselwirkung die kalten Luftmassen aus hohen Breiten über ganz Europa hereinstürzten; plötzlich stellten sich allenthalben ergiebige Niederschläge, meist als Graupel-Schnee und Regenbögen ein, und es folgte eine empfindliche Abkühlung, so daß binnen zwölf Stunden anscheinend vollständiges Winterwetter herrschte. Die Niederschlagsmengen waren stellenweise, besonders in Süddeutschland und im Gebirge, recht ergiebig, und erstreckten sich die Schneefälle bis über Ober-Italien, von woher auch Fröste gemeldet wurden. Im Orient blieb bisher das Wetter ununterbrochen milde.

— (Ein sensationelles Gerücht.) Die «Norddeutsche allgemeine Zeitung» bezeichnet die Verbreitung des Gerüchtes, daß der deutsche Militärattache in Petersburg erschossen sei, als unqualifizierbares Manöver der fortschrittlichen Organe und jagt gegenüber dem Versuch eines solchen Blattes, das Stillschweigen der officiösen Blätter zugunsten jenes Gerüchtes auszulegen, gegen einen derartigen Mißbrauch der Presse gebe es eigentlich nur ein einziges wirksames Mittel.

— (Die Asche Rossini's.) Die italienische Deputiertenkammer hat, wie aus Rom gemeldet wird, mit 120 gegen 32 Stimmen den Antrag auf Uebertragung der Asche Rossini's von Paris nach Pesaro zur Beisetzung daselbst auf dem Friedhofe Santa Croce angenommen.

— (Der große Diebstahl in Szabadka.) Die Recherchen nach den Thätern der bei dem Grundbesitzer Adolf Geiger in Szabadka verübten Diebstahls von 400 000 fl. sind, wie aus Budapest telegraphisch gemeldet wird, abgeschlossen. Acht Personen, darunter der Essegger Hansbesitzer Josef Szabo sammt Frau und Tochter, wurden gefänglich eingezogen.

So brumnte Dr. Stark, aber er kam doch; ein-, zwei-, fünf-, sechsmal — und drückte vierzehn Tage vor Margarethens Tode der Lore ein großes Silberstück auf der Treppe in die Hand. «Sie ist wieder ganz hin! Einstweilen wird das reichen — kaufen Sie eine Flasche echten Portwein — sie braucht nicht zu wissen, daß es von mir ist» — setzte er mit einem Tone hinzu, der besonders barock klingen sollte, aber einen eigenthümlich weichen Nachklang hatte. Im nächsten Augenblicke war er verschwunden.

Die Lore brachte der jungen Frau den Portwein und zwang Margarethe mit Gewalt, ein Glas voll zu trinken. Glühende Röthe bedeckte Frau Palmers Wangen, als sie den Namen des Spenders hörte. «Ein Amosen!» dachte sie und schlug beide Hände vors Gesicht — aber — er — Alfred — ihn würde der Wein kräftigen, vielleicht ihm einen Genuß verschaffen, den ihre Arbeit ihm nicht imstande war, zu bieten. Hatte er ihr nicht erst Tags vorher gesagt: «Deine Arbeit! Sie vermag uns ja kaum vor dem Elend zu schützen! Vermag mir nicht einmal die Genuße eines einzigen Tages, einer göttlich verlebten Nacht zu bieten! Deine Arbeit! — wie bitter hatte sein Lachen geklungen — nicht einmal einen Tropfen Feuerwein kannst du mir schaffen, um dem halberstickten göttlichen Funken in meiner Seele seinen Glanz zurückzugeben! Trinken! Trinken — und Ideales, Göttliches, auf hehren Flügeln der Phantasie Getragenes schaffen — Was kann uns Deine Arbeit bieten?»

Sie ahnte wohl, daß es erhabene Genuße sein müßten, nach denen er sich sehnte — aber sie begriff auch, daß ihre schwachen Kräfte ihm niemals solche bieten könnten; daß es vergebens sein würde, wenn sie sich auch vollends für ihn aufopfere. «Du kannst für

ihn sterben, Margarethe, aber glücklich machen kannst du ihn nicht!» So rief es in ihr und ein namenloses Weh presste ihr das Herz zusammen. Mit Thränen in den Augen sah sie zu ihrem Gatten empor und flüsterte: «Ach, Alfred — ich thue doch, was ich kann — vergib —»

Er blieb nicht ungerührt. Er zog sie an sein Herz und liebte sie. Die Thränen küßte er ihr von den Wangen. «Du bist mein liebes, treues Weib — ich weiß es ja; ich wollte dir nicht wehe thun, Kind, es ist ja auch nicht an dir, für mich zu sorgen. Aber warte nur noch ein Weilchen! Mein Genius kann mich ja nicht verlassen haben, ich werde in einem halben, in einem Jahre mein Drama vollendet haben und dann, Margarethe, dann steigt mein treues Weib mit mir auf der Stufenleiter des Ruhmes zum Olymp!»

Alfred Palmer starrte nun wieder auf das im Tode noch lächelnde Antlitz vor sich. Der Lustzug bewegte die Kerzen. Im Zimmer war drückende Schwüle, aber draußen begann es zu dunkeln. Da hatte er gestern Nacht geseffen und um den Schreibtisch herum gaben zerrissene Blätter auf dem Erdboden Zeugnis von seinen nutzlosen Versuchen, den Prometheusfunken zu wecken. Als er zufällig aufblickte, stand eine Flasche mit der Etikette «Portwein» und ein Glas neben ihm! Eine Frauengestalt schlüpfte geräuschlos aus dem Zimmer. Ach — endlich! — Er goß das Glas bis zum Rande voll und schlürfte es bis zum letzten Tropfen. Dann überkam ihn die Regung, aufzuspringen und seinem Weibe zu danken — doch es war ihm soeben, da der Wein wie Feuer seine Adern durchrollte, gelungen, den Beginn eines Epos zu finden.

Hurtig griff er zur Feder — morgen — morgen

— (Südbahn.) Mit 1. Jänner 1887 gelangt im österreichisch-ungarisch-süddeutschen Eisenbahnverbande für den Verkehr mit österreichischen Stationen ein neuer Holztarif zur Ausgabe.

— (Zu weit gegangen.) «Nun, Lieschen, bist du mit der Gouvernante spazieren gegangen?» — «Ja, aber die Gouvernante gieng noch weiter.» — «Bis wohin bist du denn mitgegangen?» — «Bis dahin, wo der Onkel die Gouvernante geküßt hat.»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Das Kronprinzenpaar in Abbazia.) Bei prachtvollstem Wetter sind gestern um 9 Uhr vormittags ihre k. und k. Hoheiten der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolph und die durchlauchtigste Kronprinzessin Erzherzogin Stephanie in Abbazia eingetroffen und wurden vor der Villa Angiolina vom Statthalter Baron Pretis ehrerbietigt begrüßt, während den hohen Gästen eine kleine Ueberraschung zutheil wurde. Als nämlich Kronprinzessin Stephanie auf die Veranda der Villa trat, um die schöne Aussicht auf das Meer zu genießen, intonierte die Musikkapelle des Fiumaner Regiments Jelacic, welche auf einem Dampfer postiert und durch einen Vorbeerwald unsichtbar gemacht worden war, die österreichische Hymne und hierauf «Hoch Habsburg!» — Der Park und die Anlagen stehen in schönster Blüte.

— (Der krainische Landtag) hält heute um 10 Uhr vormittags seine erste Sitzung nach den Weihnachtsfeiertagen ab. Auf der Tagesordnung stehen: 1.) Lesung des Protokolles der fünften Landtagsitzung vom 22. Dezember; 2.) Mittheilungen des Landtagspräsidentiums; 3.) Begründung des selbständigen Antrages des Herrn Abgeordneten Franz Suklje, betreffend die Ermittlung des Landesbeitrages für den Bau der Unterkrain Localbahnen; 4.) Begründung des selbständigen Antrages des Herrn Abgeordneten Dr. Franz Papez, betreffend die Ueberweisung des Allerhöchsten Ortes nicht sanctionierten Entwurfes einer Gemeinde-Ordnung und Gemeinde-Wahlordnung für die Landeshauptstadt Laibach an einen Specialausschuß von 9 Mitgliedern; 5.) Wahl eines Specialausschusses von 15 Mitgliedern zur Berathung des Entwurfes einer Gemeinde-Ordnung und einer Gemeinde-Wahlordnung für das Herzogthum Krain; 6.) mündlicher Bericht des Finanzausschusses über den Voranschlag des Zwangsarbeitshaus-Fondes pro 1887; 7.) mündlicher Bericht des Finanzausschusses über die Voranschläge des Kranken-, Irren-, Gebär- und Findelhausfondes für das Jahr 1887; 8.) mündlicher Bericht des Finanzausschusses über den erfolgten Anlauf des Gutes Stauden für die Wein- und Obstbauschule in Unterkrain; 9.) mündlicher Bericht des Finanzausschusses über die Adaptierungen an Gebäuden, dann über die Anschaffung landwirtschaftlicher Geräthe und von Vieh für die Wein- und Obstbauschule in Stauden; 10.) mündlicher Bericht des Finanzausschusses über den Voranschlag der Landes-Wein- und Obstbauschule in Stauden für das Jahr 1887; 11.) mündlicher Bericht des Finanzausschusses über die Verwendung der Dotation von 18 000 fl. für Sanierung der im Herbst 1885 im politischen Bezirke Radmannsdorf angerichteten Wasserschäden; 12.) mündlicher Bericht des Finanzausschusses über die Petition des Centralausschusses der k. k. krainischen Landwirtschafts-

sollte sie sein Werk anstaunen — morgen wollte er ihr danken! Diese Nacht hatte ihn ja belehrt, welch ein Kleinod er in seinem Weibe besaß. Er wollte fortan sie auf Händen tragen. Ah! wie gedachte er ihr nun all die Liebe zu vergelten! Unter dem Alpdruck des «göttlichen Funken» und des Portweines war er am Schreibtische eingeschlafen — und dann — dann fand er sie still und schweigsam vor der Maschine sitzen und blieb ihm keine Zeit, sie glücklich zu machen.

Und nun lag sie vor ihm mit dem blassen, lieb-reizenden Gesichtchen — er hatte sie verloren — nie — nie mehr würde er ihre liebe Stimme hören — nie mehr in ihr stehendes blaues Auge schauen. Was war er ohne sie, ohne Margarethe? Nicht ihre Stütze, nicht ihr Gatte — ihr großes Kind war er gewesen, das nun einsam und hilflos, von Gott und der Menschheit verlassen, an ihrem Sarge weinte. Er erinnerte sich: das Wenige, das er gestern abends geschaffen, hatte ihn nicht zu befriedigen vermocht; mißmuthig hatte er die halbbeschriebenen Blätter zur Erde geschleudert — nicht der kostbare Wein machte den göttlichen Funken zur reinen Flamme. Er war kein gottbegnadeter Dichter . . . nun war auch sie von ihm gegangen. . .

Wozu die Kette des Daseins weiter schleppen? Was verlor die Welt an ihm — was er an der Welt? . . . Die Kerzen waren heruntergebrannt, ihr röthlicher Schein beleuchtete das feine Profil der Leiche. «Margarethe ich gehe mit dir!»

Alfred Palmer lag mit durchschossener Brust am Sarge seines Weibes, als man am Morgen gewaltig die Thüre geöffnet. M. von M.

Gesellschaft in Laibach um Subvention zur Veranstaltung von Viehausstellungen; 13.) mündlicher Bericht des Finanzausschusses über das Subventionsgesuch der Maria Slavka, Schülerin an der Fachschule für Kunststickerei in Wien; 13.) mündlicher Bericht des Finanzausschusses über das Subventionsgesuch der Laibacher Volksküche.

(Graf-Falkenhayn-Höhle.) Der mit den Untersuchungen im Karste vom Ackerbauminister beauftragte k. k. Forstassistent Herr Wilhelm Putik hat, wie wir bereits gemeldet, gelegentlich seiner Durchforschung des ihm zugewiesenen Terrains mehrere bedeutende Höhlenräume, die vorher noch nie von einem Menschen Fuß betreten worden sind, entdeckt. Von seinem Entdeckungsrechte Gebrauch machend, hat er die größte dieser Höhlen, die eine Länge von mehr als zwei Kilometern besitzt, mit Bewilligung des Ackerbauministers «Graf-Falkenhayn-Höhle» benannt und die nächstgrößte «Lippert-Höhle». Desgleichen erhielt die großartige Halle am Fuße des Schutkegels in dem fürchterlichen Schlunde der Gradisnica den Namen «Hauers Dom», und der zu derselben führende Gang wurde Kraus-Gang benannt. Gegen Ende des Monats Jänner dürfte Herr Putik seine Arbeiten so weit gefördert haben, um mit einem Berichte in die Öffentlichkeit treten zu können, der viel Neues über den Karst zu bringen verspricht.

(Militärisches.) Dem Hauptmann erster Classe Herrn Marcus Freiherrn von Furlkovic des Infanterieregiments König Milan I. König von Serbien Nr. 97 wurde anlässlich seiner nach dem Ergebnisse der Superarbitrierung als invalid erfolgenden Uebernahme in den Ruhestand der Majorscharakter ad honores verliehen.

(Weihnachtsfeier.) Im Collegium Marianum wurde die Weihnachtsfeier vorgestern abends in würdiger Weise begangen. Den Glanzpunkt der Feier bildete «Die Huldigung vor der Krippe», welche von den Zöglingen prächtig vorgetragen wurde. Zum Schlusse wurden an die Zöglinge der Anstalt Weihnachtsgaben vertheilt. Die Feier machte auf die Gäste, unter welchen wir auch den hochw. Herrn Fürstbischof und den Herrn Landespräsidenten bemerkten, den besten Eindruck. — Auch die freiwillige Feuerwehrrangirte Sonntag abends für ihre Mitglieder im Casino-Glaspalast ein Weihnachtsfest, wobei die von der Bürgerschaft gespendeten Gaben zur Vertheilung gelangten.

(Wochenausweis der Sterbefälle.) Dem soeben publicierten 50. Wochenausweis der Sterbefälle in den größeren österreichischen Städten entnehmen wir folgende Daten:

Table with 6 columns: Städte, Berechnete Bevölkerung Ende 1886, Gesamtzahl der Verstorbenen (m., w., zusammen), and Auf 1000 Einwohn. entfallende Verstorben. (auf das Jahr berechnet). Rows include Laibach, Wien, Prag, Graz, Klagenfurt, Triest, Görz, Pola, and Zara.

Von der Gesamtzahl der Verstorbenen sind in Laibach 47,4 Procent in Krankenanstalten gestorben.

(Sylvester-Feier.) Die Sylvesterfeier des Laibacher deutschen Turnvereines, die am 31. d. M. in der Glashalle des Casinovereines stattfinden wird, dürfte wie im Vorjahre, so auch heuer einer regen Theilnehmung sich erfreuen. Die Sängerrunde wird mehrere neue Chöre zum Vortrage bringen, u. a. die Liederreihe: «Alpenstimmen aus Oesterreich» von R. Weinwurm, den Engelberg'schen Chor: «Meine Muttersprache»; und um ja den Jahreswechsel feierlich zu gestalten, soll gar ein Chor aus der vierdimensionalen Geisterwelt bestellt worden sein. Außerdem wird es nicht an Einzelvorträgen ernster und heiterer Art fehlen, und haben die Mitglieder der hiesigen Schaubühne, die Herren Rust und Greisneger, ihre Mitwirkung zugesagt. Der Schnellzeichner Signor Umberto Maletesta, der auf seiner Durchreise nach Wien und Berlin im Laufe dieser Woche hier eintreffen wird, ist auch für diesen Abend gewonnen. Da nun auch in den Zwischenpausen die Regimentskapelle des Infanterieregiments Freiherr von Ruhn mit der Ausführung eines durchwegs neuen Programmes eintreten wird, so kann jetzt schon gesagt werden, daß der Abend ein genußreicher werden wird.

(Der Citalnica-Verein in Laibach) hielt vorgestern seine diesjährige Generalversammlung ab, um den Rechenschaftsbericht für das abgelaufene Jahr entgegenzunehmen und die Vereinsfunctionäre für das Jahr 1887 zu wählen. Wie aus den Berichten des Secretärs und des Cassiers ersichtlich, entwickelt der Verein eine erspriessliche Thätigkeit, und ist auch seine finanzielle Lage günstig zu nennen. Zu Vereinsfunctionären pro 1887 wurden gewählt die Herren: Dr. Ritter

von Bleiweis-Trsteniski (Präsident), Franz Drenik, Dr. V. Gregoric, Franz Radnik, Franz Grbic, Eugen Lah, Alfred Ledenic, Anton Zagorjan, Felix Kolli, Felix Stegnar, Anton Trstenjak, Michael Patic, Friedrich Sof, Johann Rodé und Paul Skale.

(Fachschule für Holzindustrie, Korbflechterei und Weidencultur.) Der krainische Landtag hat sich mit der Frage der Förderung des gewerblichen Unterrichtes bereits öfter beschäftigt. Im Verlaufe des heurigen Jahres begab sich der Referent, kaiserlicher Rath Johann Murnik, persönlich nach Wien, wo derselbe sowohl im technologischen Gewerbemuseum als auch beim hohen Unterrichtsministerium diesfalls eingehende Besprechungen gepflogen hat. Infolge dessen hat sich sodann der Landesausschuss in einem die diesfälligen Verhältnisse in Krain in umfassender Weise beleuchtenden Berichte an das k. k. Unterrichtsministerium mit der Bitte um Errichtung einer Fachschule für Holzindustrie in Laibach gewendet, welche die Bau- und Möbelflechterei, Holzschnitzerei, eine Lehrwerkstätte für Erzeugung landwirtschaftlicher Geräthe und die Holzverarbeitende Hausindustrie zu umfassen hätte und mit welcher eine Fachschule für Korbflechterei und Weidencultur zu verbinden wäre. Es ist Hoffnung vorhanden, daß die erwähnte Schule bald ins Leben treten werde.

(Streuet Futter für die armen Vögel!) Die befiederten Sänger, die den ganzen Sommer uns durch ihren Gesang erfreut haben, sie stehen heute wieder als darbenende Bettler vor unseren Thüren und Fenstern. Schnee und Frost, Hunger und Winternoth sind hinter ihnen her. Wer da helfen kann, der helfe! Man streue ihnen Futter vor den Fenstern, in den Höfen, in den Gärten und öffentlichen Anlagen. Allein man streue nicht nur Sämereien, sondern auch Fleischstücklein, Küchenabfälle, wie gelbe Rüben u. dgl., auch die kleinste Spende ist den lieblichen Sängern willkommen.

(Gläser und Lampencylinder vor dem Zerpringen zu sichern.) Man bringt das Glas in ein mit kaltem Wasser gefülltes Gefäß und läßt das Wasser über Feuer kochen und mengt damit etwas Salz. Hat das Wasser eine Zeitlang gekocht, so läßt man es wieder möglichst langsam erkalten. Das so behandelte Glas springt nicht bei den schnellsten Abwechslungen von Wärme und Kälte. Ebenso gut läßt sich auch dieses Mittel bei Töpfergeschirr, Porzellan und Fayence anwenden.

Kunst und Literatur.

(Wiener Hausfrauen-Kalender.) Der den Frauen so liebgewordene Laifig's Wiener Hausfrauen-Kalender pro 1887, Verlag von Moriz Perles in Wien, L. Bauernmarkt 11, ist soeben in seinem achten Jahrgange im Buchhandel erschienen, und wie bisher immer, war es auch dies Jahr in der Absicht der Redaction der «Wiener Hausfrauen-Zeitung» gelegen, diesem ihrem Kalender einen reichhaltigen Inhalt zu geben. Wie sehr ihr dies bei dem Kalender pro 1887 gelungen ist, möge die Wiedergabe des Inhalts darthun, und wir sind überzeugt, daß unsere Frauen wieder nach diesem Büchlein greifen werden, das dabei nur 60 kr. kostet. Neben dem vollständigen kalendariischen Abschnitt enthält der Kalender Essays: «Das Sparen» von Ottilie Bondy, «Interne Zöglinge» von Jenny Neumann, «Moderne Heiratsunlust» von Dr. G., «Ein Stoßhufener über das Reden» von Jenny Hirsch, «Die hygienische Kinderpflege im ersten Lebensjahre» von Dr. Paul Niemeier, ferner ein Album der Poesie, eine Novelle «Um Diamanten» von Hermance Potier, «Simulieren» von Kathinka v. Rosen, «Das Schmiedbauern-Burgen» von Johann Peter. Vervollständigt wird der Kalender durch eine Receptensammlung für die Küche, ein Wäschebuch, Bornmerkblätter aller Art und biographische Notizen mit den Porträts der berühmtesten Verstorbenen des letzten Jahres.

3. Verzeichnis

der beim k. k. Landespräsidium für die durch den Gewitterregen vom 25. August d. J. beschädigten Gemeinden des Salzammergutes eingegangenen Spenden.

Table with 2 columns: Name of donor and Amount in fl. and kr. Includes Uebertrag aus dem 2. Verzeichnisse, Sammlung des Pfarramtes Theinitz, Lustthal, Obertucheln, Stranje, Selo, St. Martin, Mariafeld, Zirknitz, and Gemeindevamt Gora.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung. Wien, 27. Dezember. Statthalter Baron Kraus und Oberstlandmarschall Fürst Lobkowitz sind hier eingetroffen. Ihre Hieherreise wird mit den letzten Vorgängen im böhmischen Landtag in Verbindung gebracht.

Wien, 27. Dezember. Gestern morgens ist hier Hofrath Dr. Theodor Ritter von Oppolzer, Professor der Astronomie und höheren Geodäsie an der hiesigen Universität, im 46. Lebensjahre gestorben.

London, 27. Dezember. Infolge der Ministerkrisis tritt das Parlament wahrscheinlich erst Mitte Februar zusammen. Falls Hartington ablehnt, ins Cabinet einzutreten, wird vielleicht Goschen eingeladen, die durch Churchills Rücktritt erledigten Aemter zu übernehmen.

Brüssel, 27. Dezember. Der Arbeiter-Congress beschloß zur Vermeidung kleinerer Streikes, daß das Generalcomité künftig in letzter Instanz ausspreche, ob die Einleitung eines Streikes thumlich sei oder nicht. Ferner soll bei jungen Leuten, welche zur activen Armee berufen werden, lebhaft Propaganda zugunsten der Arbeiterpartei gemacht werden.

Sofia, 27. Dezember. Durch einen heute veröffentlichten Brief des Kriegsministers wurde behufs leichter und verständlicher Instruierung der Mannschaft und um Mißverständnissen bei der Abrihtung der Rekruten vorzubeugen, angeordnet, daß anstatt der russischen die bulgarische Sprache in der Armee einzuführen sei. Sämmtliche einschlägigen Reglements sind in die bulgarische Sprache zu übersetzen. Das Commando wird bis zur erfolgten und von dem Kriegsministerium approbierten Uebersetzung dieses Reglements russisch sein.

Sofia, 27. Dezember. Die am Mittwoch begonnene Verhandlung der Junker-Affaire wurde heute um 2 Uhr früh beendet. Die Capitäne Tipavicarov und Makedonsky wurden zu je drei Monaten Hauptwache-Arrest und die zwei Junker zu zwei Jahren Gefängnis verurtheilt.

Volkswirtschaftliches.

Kudolfswert, 27. Dezember. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

Table with 4 columns: Commodity, fl., kr., and another fl., kr. Includes Weizen per Hektoliter, Korn, Gerste, Hafer, Halbsfrucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel pr. Meter-Ctr., Linsen pr. Hektoliter, Erbsen, Fijolen, Rindschmalz pr. Kilo, Schweineschmalz, Speck, frisch, Speck, geräuchert, Eier pr. Stück, Milch pr. Liter, Rindfleisch pr. Kilo, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpfensfleisch, Hähnchen pr. Stück, Tauben, Hen pr. 100 Kilo, Stroh 100, Holz, hartes, pr. Cubit-Meter, Holz, weiches, pr. Cubit-Meter, Wein, roth, pr. Hektolit., Wein, weißer.

Landschaftliches Theater.

Heute (ungerader Tag): Sergius Panin. Schauspiel in 5 Acten von G. Dinet.

Angewandte Fremde.

Am 26. Dezember. Hotel Stadt Wien. Stoblar, Fabrikant, Wien. — Ritter von Honor, Großgrundbesitzer, Agram. — Babic, Privatier, Fiume. — Tschopp, k. k. Bezirks-Commissär, Gottschee. — Schweizer, Kaufm., Radfersburg. — von Schivighofen, k. k. Beamter, Adelsberg. Hotel Elefant. Ulrich, Kaufmann, Wien. — Kronfeld, Kaufmann, Agram. — Scherz, Kaufmann, Klagenfurt. — Raibic, k. k. Gerichtsbeamter, Adelsberg. — Lesjak, Kaplan, Sagor. Hotel Bairischer Hof. Scholle, Reif., Wien. Gasthof Südbahnhof. Potorn und Toniutti, Laibach.

Verstorbene.

Den 26. Dezember. Josefa Berzin, Bäckers-Tochter, 2 Mon., Floriansgasse 32, Durchfall. Den 27. Dezember. Josefa Boznit, Schneiders-Tochter, 10 Mon., Floriansgasse 40, acuter Wasserkopf. Im Spitale: Den 23. Dezember. Karl Bel, Zimmermaler, 39 J., Oedema pulmonum. Den 24. Dezember. Mathias Pinter, Schleifer, 65 J., Gehirnapoplexie. — Adele von Franken, Private, 48 J., Erschöpfung der Kräfte. Den 25. Dezember. Johanna Kranjc, Arbeiterin, 18 J., Tuberculosis pulmonum. — Josefa Sentjur, Arbeiterin, 46 J., Gebärmutterkrebs.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° G. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anhalt des Himmels, Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter. Includes data for 7 U. Mg., 2 > N., 9 > Ab., and Tagesmittel der Wärme.

Verantwortlicher Redacteur: F. Raalich

Schwarz Satin merveilleux (ganz Seide) fl. 1,15 per Meter bis fl. 6,45 (in 16 verschiedenen Qualitäten) verfertigt in eigenen Fabriken und ganzen Stücken vollständig in eigener Fabrik-Depot von G. Henneberg (k. und k. Hoflieferant), Färber, Muster umgebend. Briefe kosten 10 kr. Porto. (159) 11-11

Depot der k. k. Generalstabs-Karten. Maßstab 1:75 000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr. Jg. v. Kleinmayr & Fedl. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 296.

Dienstag den 28. Dezember 1886.

(5354) Kundmachung. Nr. 12882. Das hohe k. k. Ministerium für Landesvertheidigung hat mit Erlaß vom 15. Dezember l. J., Z. 16808/3539/IV. ex 1886, hinsichtlich der im Jahre 1887 in der Dauer von vier Wochen vorzunehmenden Waffenübungen nachstehendes angeordnet:

A. Landwehr-Infanterie- und Schützen-Bataillone Nr. 1 bis 82.

Bei jedem Landwehr-Infanterie- und Schützen-Bataillon hat eine an die Frühjahrs-Rekruten-Ausbildung anschließende Vorwaffenübung und eine Hauptwaffenübung stattzufinden. Dizu sind beizuziehen.

Alle unmittelbar in die k. k. Landwehr-Eingereihten der Assentjahrgänge 1886, 1885, 1884, 1882, 1880 und 1877, betreffend des letztbezeichneten Jahrganges jedoch mit Ausschluß jener, bei denen die Gesamtdauer der bis jetzt abgeleiteten Waffenübungen 20 Wochen schon übersteigt, dann von den Assentjahrgängen:

- 1883 jene unmittelbar Eingereichten, bei denen die Gesamtdauer der bis jetzt abgeleiteten Waffenübungen . . . . . 8, 1881 jene, bei denen dieselbe . . . . . 12, 1879 und 1878 jene, bei denen dieselbe 16, und 1876 jene, bei denen dieselbe . . . . . 20 Wochen nicht übersteigt.

B. Berittene Landwehr-Truppen.

Vom Assentjahrgange 1876 sind:

- a) bei den Cadres der Landwehr- Dragoner-Regimenter Nr. 1 und 2, dann des Landwehr-Uhlanen-Regiments Nr. 3 je 2 Wachtmeister, 8 Zugführer, 1 Divisionstrumpeter, 16 Corporale, 2 Escadronstrumpeter, 238 Dragoner (Uhlanen), berittene und unberittene, 2 Rechnungs-Unterofficier, 2 Kürschmiede, 2 Escadronsriemer und 23 Officiersdiener;

b) bei dem Cadre des Landwehr- Dragoner-Regiments Nr. 3, dann bei jenen der Landwehr-Uhlanen-Regimenter Nr. 1 und 2 je 1 Wachtmeister, 4 Zugführer, 8 Corporale, 1 Escadronstrumpeter, 117 Dragoner (Uhlanen), berittene und unberittene, 1 Rechnungs-Unterofficier, 1 Kürschmied, 1 Escadronsriemer und 13 Officiersdiener

als zulässiger Maximalstand zur Beiziehung zur Waffenübung in Aussicht zu nehmen.

Die Verständigung der hiernach per Regimentscadre factisch einzubereitenden Mannschaft (einschließlich eines entsprechenden Procentual-Zuschusses) hat bis längstens

15. Februar 1887

zu erfolgen.

Bei den berittene Schützen in Dalmatien ist die Einberufung wie bei den Fußtruppen durchzuführen und als Verspessungsstand (ohne Cadre): 1 Zugführer, 3 Corporale und 58 berittene und unberittene Schützen anzunehmen.

Dies wird aus Grund des § 7 des Gesetzes vom 24. Mai 1883, Nr. 87 R. G. Bl., hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Laibach am 20. Dezember 1886.

Von der k. k. Landesregierung für Krain.

(5330) Kanzlistenstelle Nr. 3015.

beim Bezirksgerichte in Schladming, eventuell bei einem anderen Bezirksgerichte oder beim Kreisgerichte Leoben.

Gesuche bis

23. Jänner 1887

an das Kreisgerichts-Präsidium Leoben.

R. I. Kreisgerichts-Präsidium Leoben, am 23. Dezember 1886.

(5308-3) Kundmachung. Nr. 10117.

Vom k. k. Bezirksgerichte Adelsberg wird hiemit bekannt gemacht, daß die auf Grund der Localerhebungen zur

Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Rododendorf

verfaßten Bestbogen nebst den berechtigten Verzeichnissen I, II, III, den Mappencopien und den Erhebungsprotokollen hiergerichts zur Einsicht jedermanns aufliegen.

(5326-2) Picitationskundmachung Nr. 12623.

über die auf den Reichsstraßen des Baubezirkes Laibach pro 1887 auszuführenden Conservations- und Reconstructionsbauten.

Auf der Wienerstraße:

- 1. Conservation der Cernauer Savebrücke im Straßen-Nr. 3.4/5 mit . . . . . 1400 fl. — fr.

- 2. Conservation der Feistritzbrücke im Straßen-Nr. 1/15 mit . . . . . 750 „ — „

Auf der Voiblerstraße:

- 3. Bei- und Aufstellung von Sicherheitsgelandern im Straßen-Nr. 3/7-2/8 bei Medno mit . . . . . 654 „ 58 „

- 4. Conservation der Zeyerbrücke im Straßen-Nr. 1.2/12 in Zwischenwässern mit 700 „ — „

- 5. Conservation der Vittajer Savebrücke in Vittai mit . . . . . 1200 „ — „

Wegen Uebernahme dieser vorangeführten Bauperfectionen wird eine Minuendo-Picitation im Amtlocal des Baudepartements der k. k. Landesregierung im Hause am Rain Nr. 20 im III. Stock am 8. Jänner 1887

abgehalten werden. Dieselbe wird um 9 Uhr vormittags beginnen und nach den einzelnen Objecten in der angeführten Reihenfolge vorgenommen werden, wozu Unternehmungslustige mit dem Besatze eingeladen werden, daß jeder, der für sich oder als legal Bevollmächtigter für einen andern licitieren will, das hprocentigeadium des Fiscalpreises von dem Objecte, für welches ein Anbot beabsichtigt wird, vor dem Beginne der mündlichen Verhandlung zu Handen der Picitationscom-mission zu erlegen, oder sich über den Erlag desselben bei irgend einer hiesigen Casse mit dem Legheine auszuweisen hat.

Schriftliche, nach Vorchrift des § 3 der allgemeinen Baubedingnisse verfaßte, mit dem hprocentigen Reuegelde belegte und mit einer 50 kr.-Stempelmarke versehenen Offerte sind bei dem genannten Baudepartement zu überreichen, werden jedoch nur vor dem Beginne der mündlichen Versteigerung angenommen.

Die allgemeinen und speciellen Baubedingnisse sowie die Kostenanschläge sammt Plänen können vom 2. Jänner 1887 an täglich in den gewöhnlichen Amtsstunden sowie auch am Picitations-tage selbst bei dem genannten Baudepartement eingesehen werden.

Laibach am 16. Dezember 1886.

R. I. Landesregierung für Krain.

Sollten Einwendungen gegen die Richtigkeit der Bestbogen erhoben werden, so wird die Tagfahrt zur Vornahme weiterer Erhebungen auf den

31. Dezember 1886,

vorläufig in der Gerichtskanzlei, bestimmt.

Den Interessenten wird gleichzeitig bekanntgegeben, daß die Uebertragung der nach § 118 G. G. amortisierbaren Privatforderungen unterbleiben kann, wenn der Verpflichtete noch vor der Verfassung der neuen Grundbuchseinlagen um die Richtübertragung derselben ansucht.

R. I. Bezirksgericht Adelsberg, am 22sten Dezember 1886.

Anzeigebblatt.

3. Verzeichnis

derjenigen Wohlthäter, welche sich zugunsten des Laibacher Armenfondes von den üblichen Besuchen am Neujahrstage losgelassen haben. Die mit einem Stern Bezeichneten haben auch von Namens- und Geburtstags-Gratulationen sich losgelassen.

- \* Herr Dr. Franz Jilmer. \* Frau Marie Malitsch. \* Herr Josef Profenc, Repräsentant der «Azienda», sammt Frau. \* Franz Ravnhar sammt Gemahlin. \* Dr. Valenta, Regierungsrath, sammt Familie. \* Familie Rejori. \* Gospod Dragotin Zagar, deželni blagajnik. \* Herr Josef Erdina sammt Gemahlin. \* Fräulein Fanny Dvjiash, Hausbesitzerin. \* Herr Dr. Josef Dornig sammt Gemahlin. \* Jakob Smolej, k. k. Landes-Schulinspector, sammt Familie. \* Fräulein Antonie Rupert. \* Herr Ignaz Traun, Privatier. \* Freiherr und Freiin Alfons Burzbad. \* Herr Karl und Marie Pleško. \* Graf und Gräfin Pace.

- \* Frau Josefine Hanß. \* Frln. Marie Hanß. \* Irma Huth. \* Frau Josefine Schusterich. \* Herr Grefsel, Hauptmann, sammt Frau. \* Graf Schajgotsche. \* Graf Uttems. \* Anton Laschan. \* Frau Marie Laschan geb. v. Priebebing. \* Herr Raimund Huber v. Dtrög, k. k. Oberlandesgerichtsrath i. R., i. Familie. \* Schetina, Director, sammt Angehörigen. \* Freiherr und Freiin v. Pascolini. \* Herr Alexander Dreo. \* Michael Kastner sammt Familie. \* Michael Kastner, k. k. Linien-Schiffsführer. \* Fräuleins Marie und Antonie Freyberger.

(5172-3) Nr. 10499.

Erinnerung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird den unbekannt wo in Amerika befindlichen Josef und Gertraud Hutter von

Neulaf hiemit erinnert, daß der in Sachen des Johann Kikel von Weissenstein gegen dieselben erflossene Tabularbescheid Zahl 7473 pcto. 600 fl. und 300 fl. f. A. dem ihnen unter einem aufgestellten Curator ad actum Herrn Florian Tomitsch von Gottschee zugestellt wurde. R. I. Bezirksgericht Gottschee, am 23. November 1886.

(5124-3) St. 6896.

Oklic izvršilne zemljišcine dražbe.

C. kr. okrajno sodišče v Litiji nanznanja: Na prošnjo Antona Matoza iz Kota dovoljuje se izvršilna dražba Matije Kepatovega, sodno na 1430 gld. cenjenega zemljišca vložka št. 38 davkarske občine Sv. Peter in Pavel v Črnem Potoku.

Za to se določujejo trije dražbeni dnevi, in sicer prvi na

18. januarja,

drugi na

22. februarja

in tretji na

18. marca 1887,

vsakikrat od 11. do 12 ure dopoldne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to zemljišče pri prvem in drugem roku le za ali čez cenitveno vrednost, pri tretjem roku pa tudi pod to vrednostjo oddalo.

Dražbeni pogoji, vsled katerih je posebno vsak ponudnik dolžan, predponudbo 10 proc. varščine v roke dražbenega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljejknjižni izpisek ležé v registraturi na ogled.

C. kr. okrajno sodišče v Litiji dne 4. novembra 1886.